



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Das erste Büschelein der Gottslästerer und Schwörer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

mit nur dieses (sagt der Heil. Vincentius Ferrerius) sondern es werden auch diejenige zusammenten gebunden werden / welche in der Sünd mitgehalten haben. De omnibus participantibus in eodem crimine fiet unus falciculus. Eben dieses sagt auch Euthimius, li qui in eodem peccato communicant, etiam in supplicio communicaturi sunt eodem: diejenige / welche Theil gehabt an der Sünd / die werden auch Theil haben an der Straff. O Gott / was wird das seyn / wann man sehen wird die Sündner von einander absondren / damit auß ihnen Büschelein gemacht werden? Es wird ein Büschel seyn auß lauter bösen Käyseren / Königen / Fürsten / und Welt-Regenten diser Welt; ein anderes Büschel von bösen Kirchen-Prälaten / und geistlichen Vorsehern; ein anderes von bösen Ordens-Männern; ein anderes von bösen Kloster-Frauen; ein anderes von bösen Prieestern; ein anderes von bösen Richtenen / und Beampten der Gemeynden; dort werden zusammenten gebunden werden / die Geizhals / dort die Bucherer / dort die Mörder /

dort die falsche und betrügliche Kauffleuth / dort die Verschwender / dort die Unkeusche / dort die eytliche und leichtfertige Weiber: Et congregabuntur (sagt Ilatas) in congregatione unius falcis in lacum. Gehet ihr da / O Christglaubige / die Büschelein / welche gemacht werden auß den düren abgeschnittenen Reb-Zweigen des Weinbergs der Kirchen? sehet ihr die Büschelein des Unkrauts der Sündner? diese Büschelein werden hineingeworffen werden in den Feuer-Ofen des höllischen Babilons / und ewig darinnen brinnen. Et non cessabunt, qui miserant eos, succendere fornacem naphata, & stuppä, & picis, & malleolis, die Teuffel / welche die Büschelein in das Feuer geworffen werden Schwefel und Pech ohne Unterlaß zuschütten / und das Feur nit erlöschten lassen. Alligata ea in falciculis ad comburendum. Wir wollen aber diese Büschelein absondrenlich und genauer betrachten / nach der Ordnung der Gebotten Gottes / welche sie verachten.

* * *

Der andere Absatz.

Das erste Büschelein der Gotts-Lästerer / und Schwörer.

II. **W**er siset nit / was in diesen Gassen und Straßen geschibet? was höret man anderst in den Berckstättten Kauff- und Kram-Läden als Gottslästeren und Schwören / und schier mehr Schwür als Wort im Kauffen / und Verkauffen? Es ist ja dieser schädliche Mißbrauch so weit kommen / daß man ein Ehr darauß macht / und ist derjenige der Doyfferste / der besser schwören und Gottslästeren kan. O wann werden doch vollzogen werden die Gesetze / welche von der Obrigkeit in Hispanien wider das Gottslästeren und Schwören so oft ausgegangen seind! O daß die Fürsten / Statthalter und Obrigkeiten den Geist und Eifer hätten des H. Ludovici, Königs in Frankreich / welcher befohlen hat / daß man denen Gottslästeren das Maul mit einem Brandmahlzeichen soll! aber mercke du Flucher; und Schwörer! wann du gleich auß dieser Welt die Straff nit leydest / die du verdienst / so hat Gott noch die Höll übrig zu deiner Bestraffung. Erschröcklich ist die Geschicht / so erzehlet wird in Summa praedicationum, von einem / der diesem Laster ergehen war. Es kame zu ihm in sein Haus ein gute / gang betrübte Frau / als er krank lag / und ganz allein war. Er fragte die Frau / was sie wolte. Was solt ich wolen / sprach sie / in so grossen Schmerzen: als sie hernach ihren Mantel aufgedeckt / weiset sie ihme ein kleines Kind / ihren Sohn / ganz verwundet / und mit Blut überrunnen. Nun urtheile du selber / sprach sie / was verdient derjenige / der dieses unschuldige und jarte Kind also zugericht / da es doch niemand

kein Leyd gethan. Der Krancke auß Mitleiden gegen die Frau / und auß gerechttem Zorn- Eifer wegen der grausamen That / antwortet: der dieses gethan hat / der ist wider dich / daß er ohn alle Gnad zum Tod verurtheilet werde. Hierauff sprach die Frau / du hast das Urtheil wider dich selbst ausgesprochen: dann ich sage dir / daß ich die Königin des Himmels bin; und den du also verwundet siseht / der ist mein Sohn Jesus Christus / welchen du mit demnem Gottslästeren / und Schwören / so vil an die lag / also zugericht hast! nun soll das Urtheil / welches du selber gefällt hast / an die vollzogen werden. Als sie dieses geredt / ist die seligste Mutter wider verschwunden: der Armeselige aber / nachdem er den Hausgenossen erzehlet / was er gesehen / und gehöret / zumahl an seiner Seeligkeit verzweiflet / ist alsobald unglückselig gestorben. Ich weiß nit / O Christglaubige / was wider dieses Laster mehrers kan gesagt werden. Wird so gar die allerheiligste Mutter Gottes Maria / die ein Mutter der Barmherzigkeit ist / ein strenge Klägerin wider die Gottslästerer? das solte ja mehr als genug seyn / alle Christen zu Aufreuthung dieses Lasters zu bewegen. Hier siseht du / O Sündner / die Straff / so auß dich warthet / wann du dich nit besserst.

Aber höre noch weiters / damit du auch erkennest / wie billich dieses Laster von Gott gestraffet werde. Von andren Sünden haben die Menschen gemeiniglich eine Forcht; sie möchten / daß GOTT ihr Sünd wendet

12.

der hörete/ noch sehete. Der Schwöhrer aber der hat so wenig Furcht und Auffsehen auff Gott/ daß er ihn gar zum Zeugen nimmet seiner Sünd. Kan auch ein grössere Bosheit seyn/ als wann ein Weib ihren eignen Mann zum Zeugen nemmen wooll/ wann sie den Ehebruch begehet? Es ist ja nit möglich: das thut aber der Schwöhrer. Was wird es erst seyn/ wann er noch darzu falsch schwörel? mercke/ daß hiervon in dem Gebott nichts außdrucklich gemeldet wird: dann wie lauthet das Gebott? du sollst den Nahmen Gottes nit Eytel nennen; Non assumes nomen Domini in vanum. Ist es nit vil lasterhafter/ wann man noch darzu lüget? da siset ja Jedermann. Warum ist es dann nit außdrucklich in dem Gesatz verboten? diereil es nemlich ein so greulichs Ding ist umb das falsche Schwören/ daß es scheint/ es solte niemand können so vermessen gefunden werden/ der sich in solche Sünd einliesse. Du sagest villeicht/ es seye nur ein schlechte Sach gewesen/ und niemand schädlich. Aber eben dieses machet die Sünd noch schwärer: dann gleichwie es ein grösserer Spott und Verachtung ist/ wann man mit dem Prigel über einen kommt/ als wann es mit dem Degen geschehe/ also je schlechter die Sach ist/ wegen welcher du falsch schwörest/ je grösser ist die Verachtung Gottes und seiner Wahrheit/ und Heiligkeit. Soll Gott ein falscher Zeug seyn? soll die Königin der Himmeln ein Zeug der Unwahrheit? ich verwundere mich gar nit/ daß derjenige/ der dieses thut/ ohne alle Furcht der Höllen lebe/ weil er so unverschämmt ist/ daß er ohne Furcht ein solche Unthat begehen kan/ welche mehr als die Höll selbst zu fürchten ist. Soll das ein schlechtes Ding seyn/ wann du Gott selber/ so vil an dir liget/ zu einem Lugner machest? soll es ein schlechtes Ding seyn/ wann man Treu und Glauben unter den Menschen auffhöbet/ und verursethet/ daß keiner dem andern mehr trauen kan; ja daß du Gott dem Herrn zumuthen darffst/ daß er sich selbst verlaugnen soll? In der Höll wirst du es sehen/ ob dieses ein schlechtes Ding seye. Aber höre noch weiter.

13.

Judic. 1.

Nachdem Josue schon gestorben war/ haben die Israeliten wider die Chananeer und Pherzeer Krieg geführt; und sagt der H. Text/ daß sie Gott in ihre Hand gelieferet habe: Et tradidit Dominus Chanaanæum, & Pherzeum in manus eorum. Dese einfältige Erzählung enthaltet ein überaus grosse Beschwähnung: dann mit was Recht haben sie diesen Krieg geführt? mit was Fug haben sie die Chananeer auß ihrem Land hinaustreiben können? wie hat Gott ein Gefallen daran haben können? Es seynd Heyden/ und Manicheer gewesen/ welche dafür gehalten/ es habe Gott selbst ein Ungerechtigkeith begangen/ durch dese Gewaltthätigkeit/ daß er ihnen in solchem unbilligen Krieg

begegneten. Aber dese haben nit verdient das Licht von Gott/ die Frag außzulösen/ wie es Gott gegeben hat dem H. Augustino, und Epiphano. Gott hat freylich Fug und Recht gehabt/ solchen Krieg und Unglück über die Chananeer zu verhängen: Es seynd nemlich die Chananeer von dem Cham herkommen/ der einer auß den dreyen Söhnen des Noe gewest/ welche waren em, Cham, und Japhet. Unter dese hat der Patriarch die ganze Welt ausgetheilet/ und sie anbey ernstlich ermahnt: Frid und Einigkeit untereinander zu halten: Ja es sagt der heilige Epiphanius, er habe gemacht/ daß sie sich mit einem Eydschwur untereinander verbunden haben/ in Friden miteinander zu leben. Nun ist das Land/ welches Chamane genennet wird/ dem Sem, oder ersten Sohn des Noe in der Theilung zugefallen/ der es auch lange Zeit besessen/ hernach aber/ als die Kinder des Cham angewachsen/ welches die Chananeer seynd/ haben sie/ wie der H. Augustinus schreibt/ den Kindern des Sem, das Land gewaltthätig abgenommen/ und sie darauß vertriben. Weil dann die Israeliten herkommen von den Kindern des Sem; so sehen jetzt die Gottsästerliche Manicheer (sagt Augustinus) warum Gott die Chananeer mit Gewalt durch die Israeliten wider aus dem Land Chanaan hinauß jagt/ weil sie eben dieses zuvor gethan/ als welche zu erst gewaltthätiger weis die Vor-Eitern der Israeliten auß dem Land getriben: daher es ein gerechte Straff Gottes gewest/ daß auch sie auß dem Land vertriben worden. Quia ergo invenit reos divina censura, pro eo, quod terras alienas invalerant iusto iudicio puniuntur, & Israelitico populo antiquorum patrum possessio reformatur. Sehe da der Manicheer/ und lehre auch der Christ/ und Sünder (sagt der Heil. Epiphanius) was Gott für einen Mißfallen gehabt/ daß die Chananeer den gethanen Eydschwur ihrer Vor-Eitern gebrochen/ indem er nach so vilen Jahren sie noch gestrafft/ und ihre Nachkommene aus dem versprochenen Land hinauß gejagt: Tunc DEUS post multas generationes iustus existens ulciscitur Jurisjurandi transgressionem. Wann aber Gott also strafft einen gebrochenen Eyd/ wie wird er einen falschen Eyd straffen? sagt der heilige Chrysostomus, quid patiemur, qui peccamus? dieses ist die Ursach so vilen Trübsalen/ und Armseeligkeiten/ die unser Land übertragen muß. Also ist ihm/ O ihr Schwöhrer und Glucher/ ihr seyd schuldig an der Pestilenz und Hunger/ so wir lenden: und ihr habt in dem Thal Solophat noch vil ein härtere Straff zu gewarthen. Alldorten werden die Engel von dem Baisen als ein Unkraut absonderen die Schwöhrer und Gottsästerer/ wie auch diejenige/ welche die selbige noch darzu loben; auch welche sie straffen solten/ und dieses nit thun; auch die Reichthäter/ welche sie absolvieren/ da sie sich doch

S. August.
Ser. 105.
de Temp.Epiphanius
in Anchor.S. Chryl.
in Mal. 14.

Doch mit besseren: sie werden auf ihnen/ als auf dicken und abgeschnitzenen Reb- Zweygen einen Büschel machen / welcher in das ewige Feuer wird geworffen werden: Alle

gate in fasciculos ad comburendum. Dieses ist nun das erste Büschel / so in das höllische Feuer gehört.

* * *

Der dritte Absatz.

Der ander Büschel deren / so die Festtag / und die Kirchen entunehren.

14. **B**isset uns nun einen andern Büschel besehen. Dieser wird zusammen gebunden auß denjenigen / welche die Feiertag und die Kirchen entunehren. Warum seynd die Feiertag eingesezt worden? Es hat dieses mit ohne Geheimnuß zu erkennen geben Jesus Christus / da er fünf Krancke an dem Feiertag gesund gemacht. Erstlich hat er an dem Feiertag / wie der H. Lucas sagt / den Wasserfüchtigen gesund gemacht / da er die Pharisäer gefragt? Si licet Sabbatho curare? darff man auch am Sabbath gesund machen? was ware dieses anders / als uns lehren / daß an dem Feiertag der Wasserfüchtige Sünder von dem unerfülllichen Durst / den er hat nach den fleischlichen Wohlthun / durch die Buß solle curiert werden. Also hat Gott auch in dem alten Testament / in dem Buch Levitici befohlen / daß man an dem Sabbath / welches der Feiertag ware / sich aufsetzen solle; Sabbathum requiesitionis est, & alligatis animas vestras. Dann der Bußtag ist für die Seel ein Festtag; wie Origenes angemerckt: Dies festus vocatur afflictio anime. An dem Feiertag hat Christus auch das Weib gesund gemacht / welches also krumm und gebogen war / daß sie nit über sich gehn Himmel sehen konnte. Malier dimissa es ab infirmitate tua. Was ware dieses anders / als uns lehren / daß man an dem Feiertag die Augen gegen dem Himmel wenden solle; welche die ganze Wochen hindurch auff das Zeitliche und Irdische gesehen haben. Derentwegen hatte Gott im alten Testament verboten / daß man das Manna an dem Sabbath nit samblet sollte: Sex diebus colligete. Dann wann man es samblet / mußte man sich zur Erden neigen; der Feiertag aber ist dahin angesehen / daß man an demselben die himmlische Ding betrachte / mit himmlischen Dingen zubringe. An dem Feiertag hat Christus auch denjenigen gesund gemacht / der ein verdorrte Hand gehabt / zu welchem er gesagt: Extende manum tuam, strecke dein Hand auß / was ware dieses anders / als uns lehren / daß man an dem Feiertag die Hand aufstrecken soll zum Almosen geben? Dahero hat Gott im alten Testament verboten / daß man alle Sabbath neue Brod in dem Zaubernackel auflegen soll. Per singula Sabbatha mataban: ur: Dann die beste Weiß in die Kirchen Gottes einzufragen ist / wann man das Brod den Armen auftheilet. An dem Feiertag hat Christus auch das Gesicht ertheilet demjenigen / der von Mutter Leib blind ge-

bohren war: Fecit lucam ex spuro &c. Was ware dieses / als uns lehren / daß der Mensch / welcher durch die Bosheit und Unwissenheit blind worden an der Seel / an dem Feiertag durch das Wort Gottes sein Gesicht wider bekommen soll? An dem Feiertag hat Jesus gesund gemacht auch den Sichtsbrichigen bey dem Schweinreich / der sich nit bewögen konnte. Erat Sabbathum in die illo. Was ware dieses anders / als uns andeuten / daß man an dem Feiertag sich in die Kirch / als zum Schweinreich begeben / auch die Krancke besuchen / und sich bewögen solle / zu allerhand guten Wercken? Dieser Ursachen willen seynd die Feiertag eingesezt / und darumb seynd die Kirchen geweyhet und gestiftet worden. Aber was geschicht? wie libet man sich in diesen Gottseligen Wercken? O ihr Gewissen vieler Menschen / was antwortet ihr? wie ist euer Buß / euer Gebett / und Almosen beschaffen? Wie fleißig höret ihr an das Wort Gottes? wie verhaltet ihr euch bey der heiligen Meß? Warumb kombt ihr in die Kirchen? Als Salomon jenen herrlichen Tempel gebaut / hat man nit das wenigste Verhoff daran gehoret von einigem Werck / Zeug: dann die Stein seynd von dem Feld schon vollkommen außgearbeitet hergebracht worden: Malleus & securis, & omne ferramentum non sunt audita in domo, cum edificaretur; So grosse Stille / und Ehrerbietigkeit wolte Gott in der Kirchen haben. O wie vil auß euch kommen in die Kirchen zu converieren / weltliche Handel außzutragen / zum Schwäzen und Lachen / warmit sie den Priester bey dem Altar beunruhigen? wann es auch bey diesem verblibe / wurde das Ubel noch nit so gar groß seyn; aber wie oft seht ihr in die Kirchen kommen Jesum Christum zu entehren mit noch größerer Unergermuß und Unehrebarkeit? Es haben einstens die Juden in dem Tempel Stein außgehöbt wider Christum / und wolten ihn versteinigen: aber Christus hat sich verborgen / und ist zu dem Tempel hinausgangen / ehe und zuvor sie geworffen haben: Abcondit se, & exivit de templo. Hat er etwann dieses auß Forcht des Todes gethan? oder weil die bestimbre Zeit zu seinem Tod noch nit verhanden war? Nein / sagt Cardinalis Hugo, sondern es geschähe auß Respekt und Ehrerbietigkeit gegen dem heiligen Orth. Ich begehre dem Tod nit zu entgehen / sagt Christus; aber man soll mich nit in dem Tempel tödten: ich kan es gedulden /

Joan. 9.

Joan. 5.

15.

1. Reg. 4.

Joan. 8.

Christl. Wecker, II. Theil.

M

das